

BEDEVİ, A. "Mevsuatu'l-Müsteşrikûn "
s. 95-97, 1984 (BEYRUT)

تشودي

RUDOLF TSCHUDI

(1884-1960)

بجامعة بازل في ١٩٠٤ حيث تخصص في الفيلولوجيا الكلاسيكية (اليونانية واللاتينية) والفيلولوجيا الشرقية. ثم ارتحل إلى جامعة أرنجن لحضور

مستشرق سويسري .
ولد في ٤ مايو ١٨٨٤ في مدينة جلارس Glarus (سويسرة). ودخل المدرسة الثانوية في بازل. والتحق

٩٥

وكان تشودي قليل الإنتاج ، وإنتاجه القليل هذا معظمه يتعلق بالتاريخ العثماني والأدب التركي . وهاك تبتاً بأبحاثه ، حسب الترتيب التاريخي :

١٩١٠ : « آصفنامه تأليف لطفي باشا » . رسالة

الدكتوراه الأولى من جامعة أرنجن .
وقد نشرت في مجموعة « المكتبة التركية » المجلد الثاني عشر
Türkische Bibliothek .

١٩١٤ : « ولاية نامه تأليف هاشم سلطان .

أسطورة تركية عن الأولياء » . وقد نشرت في مجموعة « المكتبة التركية » ، المجلد السابع عشر .

١٩٢٦ : « الخلافة » (في مجموعة « الفلسفة

والتاريخ » ، الكراسة رقم ١٠ ، توبنجن) .

١٩٣٠ : « من تاريخ الدولة العثمانية القديمة »

(في مجموعة « الفلسفة والتاريخ » ، الكراسة رقم ٢٥) .

١٩٣٢ : « رسالة من السلطان سليمان الأول إلى

فردينند الأول » (في « الكتاب التذكري المقدم إلى جورج يعقوب ») .

١٩٣٣ : « الإسلام في زمن الحروب الصليبية »

(في « الكتاب التذكري المقدم إلى أوتو فرانكه Otto Franke ») .

١٩٤١ : « التاريخ العثماني حتى نهاية القرن

السابع عشر » (المجلد ٣ في مجموعة Neue Prophyliäen-Weltgeschichte) .

١٩٥٢ : « إسلام كيفسوز » (في « الكتاب

التذكري المقدم إلى كارل مويلي Meuli) .

محاضرات جورج يعقوب . وقد دعاه جورج يعقوب الذي صار أستاذه منذ ذلك الحين ، وسترطب بينهما صداقة متينة ستستمر حتى وفاة جورج يعقوب أقول : دعاه جورج يعقوب إلى دراسة اللغة التركية . وهو الذي أشرف على رسالته للدكتوراه الأولى وقد حصل عليها في ١٩١٠ برسالة بعنوان : « آصفنامه تأليف لطفي باشا » .

وفي إثر ذلك صار مساعداً علمياً في « معهد المستعمرات » Kolonialinstitut في هامبورج الذي كان يديره كارل هينرش بكر Becker ، وبالتالي صار مساعداً لبكر . وبعد ثلاثة فصول دراسية سافر تشودي إلى توبنجن وذلك للتحضير للدكتوراه الثانية المؤهلة للتدريس Habilitation . لكنه لم يتمكن من تحضيرها ، لأنه حين قامت الحرب العالمية الأولى ترك بكر إدارة معهد المستعمرات ، فدعي تشودي ليكون خلفاً له .

وفي شتاء ١٩١٨/١٩١٩ دعي تشودي للعودة إلى سويسرة ، حيث عين أولاً أستاذاً مساعداً في جامعة زيورخ . وفي ١٩٢٢ عين خلفاً للأستاذ شولتهس Schulthess المستشرق السويسري المعروف . أستاذاً في جامعة بازل . وفي ١٩٢٩ دعته جامعة جيتنجن ، لكنه لم يقبل هذه الدعوة .

وفي عام ١٩٤٩ تقاعد من منصبه أستاذاً في جامعة بازل ، وهو في سن الخامسة والستين ، ليخلى مكانه لتلميذه فرتس ماير Fritz Meier ، ليكون أستاذاً للإسلاميات في جامعة بازل ، ولا يزال الأستاذ فرتس ماير في منصبه هذا حتى اليوم ، وقد برز خصوصاً في ميدان التصوف الإسلامي وله فيه أبحاث ونشرات ممتازة . غير أن تشودي ظل مع ذلك يلقي محاضرات في جامعة بازل .

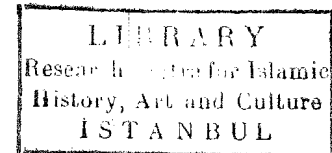
وتوفي تشودي في ١١ أكتوبر ١٩٦٠ .

DER ISLAM

ZEITSCHRIFT
FÜR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ISLAMISCHEN
ORIENTS

BEGRÜNDET VON
C. H. BECKER

HERAUSGEGEBEN VON
BERTOLD SPULER



SIEBENUNDDREISSIGSTER BAND

37138
1961/63

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG — J. CUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

BERLIN

of the year 923 (February 1517) the late Sultan Selim I (p. 31) conquered the land of Egypt. The sultanate of Tumânbây extended four months after Egypt was conquered and joined to the Ottoman Empire.¹²⁾ Originally the Ottoman government did not consider it correct to accept the claims of holders of *Mülk* title deeds for places which were sold by the Treasury during the time of the aforementioned Tumânbây, since his time was very short and the land was in disorder. It was ordered that there was no authority at that time to sell lands from the public treasury. An Imperial order also came from Istanbul stating that the *Mülk* title deeds which came from the time of Sultan Tumânbây were not to be accepted (p. 32). When all the affairs of the *Vaqfs* and *Mülks* were examined in the time of 'Ali Paşa, the matter of such sales which occurred during the time of Tumânbây was considered and it was then ordered that temporary decrees of possession (*temkîn*) should be given for those sales which were set down in the *Mamlûk* registers kept in the Treasury of Egypt and that communication should be made to the Porte [for further instructions] (p. 33). But in addition it was stated that those sales which were not set down in the registers kept in the Treasury should not be considered as valid, and the holdings in question should be attached to the holdings of the Treasury.

Before that time, Hôca 'Abdullah, who in the time of Tumânbây purchased an *Iqta'* in the vicinity of Rosetta, did not receive approval of his possession for the latter reason, and the Land Tax of several years was taken for the Treasury. But afterwards, Muşafâ Çelebî, the son of this founder of the *Vaqf*, went to the Sublime Porte and presented the *Mülk* and *Vaqf* title deeds from the time of Tumânbây, and the Sultan ordered the judges in the city of Istanbul to certify them. It was then ordered that since every one of these *Mülk* and *Vaqf* title deeds was signed by competent authorities, that thereafter (p. 34) such documents were to be accepted and the holdings confirmed as *Vaqfs*. In addition, it was ordered that the money previously taken from them as Land Tax by the Treasury should be given back to the beneficiaries of the *Vaqf*.

¹²⁾ Tumânbây escaped from Cairo with a few followers after the Ottoman conquest, and fled north to the province of Buḥeyra, where he hoped to organize new resistance to the Ottomans. However, he was intercepted and captured by a nomadic Arab tribe which turned him over to Selim for ransom. After questioning him concerning the resources and administration of Egypt, Selim had him executed on 19 Rebi I 923/21 April 1517, approximately four months after he conquered Cairo. See J. J. MARCEL, *Égypte depuis la conquête des Arabes jusqu'à la domination française*, Paris, 1848, p. 191.

Rudolf Tschudi †

(1884—1960)

Am 11. Oktober 1960 schloß nach längerem Leiden Rudolf Tschudi, pensionierter Professor für Orientalische Philologie an der Universität Basel, für immer die Augen. Mit ihm ist eine Gelehrtenpersönlichkeit dahingegangen, die in der Schweiz und im Ausland hohes Ansehen genoß und in der ganzen Welt, besonders aber auch in Deutschland, eine große Zahl von Freunden besaß.

Rudolf Tschudi war am 2. Mai 1884 in Glarus geboren. Seine Kindheit verbrachte er in seiner bergumstandenen Heimat, erlebte dort, im Schoß seiner Familie wie im Ring der Landsgemeinde, das politische Leben eines der „acht alten Orte“ und durchlief dann in Basel die höheren Schulen. Im Basler Humanismus erzogen, aber immer von einem Drang in größere Fernen beseelt, entschloß er sich zunächst zum Studium der Klassischen Philologie, hörte aber zugleich bei Adam Mez Arabisch und Persisch. Hierauf immatrikulierte er sich an verschiedenen Universitäten Deutschlands und wählte schließlich die Orientalistik. 1910 promovierte er bei seinem Hauptlehrer Georg Jacob in Erlangen mit einer Ausgabe und Übersetzung von Luṭfi Paschas *Asafnâme* (erschienen als Bd. 12 der „Türkischen Bibliothek“), war dann eine Weile wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei C. H. Becker am Kolonialinstitut in Hamburg und zog sich darauf nach Tübingen zurück, um sich auf die akademische Laufbahn vorzubereiten. Er wurde jedoch, ohne habilitiert zu sein, schon 1914 als Nachfolger Beckers an das Hamburger Kolonialinstitut berufen. Zugleich wurde er Mitredaktor des „Islam“. Schon 1913 war er Mitherausgeber der von Jacob begründeten und geleiteten „Türkischen Bibliothek“ geworden. Die Jahre des ersten Weltkriegs verbrachte Rudolf Tschudi auf seinem Posten in Hamburg. 1919 kam er als außerordentlicher Professor an die Universität Zürich und 1922, nach dem Tode von Friedrich Schultheß, als Ordinarius nach Basel.

Das geistige Antlitz Rudolf Tschudis ist deutlich von zwei Persönlichkeiten geprägt: von Jacob und von Becker. In Jacob fand er den Führer nicht nur über die Antike, sondern auch über die Arabistik hinaus. Durch ihn bekam er den Zugang zum Türkischen und zum Derwischtum. Bei ihm fand er auch die ihm imponierende Zuwendung zu den Realien, ohne die sich Kulturgeschichte, wie sie ihm vorschwebte, nicht treiben ließ. Aus jener Zeit stammt Tschudis Artikel über die Bektaschis in der „Enzyklopädie des Islâm“ und seine Arbeit über „Das Vilâjet-nâme des Hâdschim Sultan“, eine Sammlung von Legenden über einen türkischen Heiligen (erschienen als Bd. 17 der „Türkischen Bibliothek“, 1914). Damals reiste er auch in die Türkei, um mit dem noch lebenden Derwischtum in Fühlung zu treten, und brachte eine große Sammlung türkischer Handschriften, besonders über Derwischtum, aber auch arabische und persische Handschriften mit nach Hause. Sie bildeten den Grundstock für eine reiche Kollektion.

12 ARALIK 1991

Taeschner, Franz: *Rudolf Tschudi*. [Nekrolog, 1 Portr.] In: ZDMG 111.1961.
S. 4-5.

12 ARALIK 1991

Meier, Fritz: *Rudolf Tschudi (1884-1960)*. In: Der Islam 38.1962. S. 138-
141.

Rudolf Tschudi

(1884—1960)

VON FRANZ TAESCHNER, Münster/Westf.

In RUDOLF TSCHUDI beklagen wir das Hinscheiden eines Gelehrten von ausgesprochen humanistischer Gesinnung. Er wurde geboren am 2. Mai 1884 in Glarus (Schweiz). Nach dem Besuch des Oberen Gymnasiums in der alten Humanistenstadt Basel, in deren Geist er sich rasch einlebte, studierte er seit 1904 an der Universität Basel klassische und orientalische Philologie. Veranlaßt durch eine Anzeige von Prof. GEORG JACOB in Erlangen, er würde ein Kolleg über islamische Mystik lesen, entschloß er sich, nach Erlangen zu übersiedeln. GEORG JACOB, auf dessen Veranlassung TSCHUDI auch das Türkische in seinen Studienplan aufnahm, blieb fortan sein Hauptlehrer, mit dem er auch fernerhin bis zu dessen Tode freundschaftlich verbunden blieb. Bei ihm promovierte er 1910 mit einer Dissertation über das „Aşafnâme des Luţfi Pascha“.

Nach seiner Promotion wurde TSCHUDI wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Seminar für Geschichte und Kultur des Hamburger Kolonialinstituts und damit Assistent von Prof. CARL HEINRICH BECKER. Nach drei Semestern ging TSCHUDI nach Tübingen und bereitete sich dort auf die Habilitation vor. Doch ist es zu einer solchen nicht gekommen; denn bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges erreichte ihn der Ruf an das Hamburger Kolonialinstitut als Nachfolger von C. H. BECKER.

Im Revolutionswinter 1918/19 folgte TSCHUDI einem Rufe in seine Schweizer Heimat, zunächst als a. o. Professor in Zürich, 1922 aber als Nachfolger von Prof. SCHULTHESS an die Universität Basel, welche Stadt ihm zur zweiten Heimat wurde. 1929 erhielt TSCHUDI einen Ruf nach Göttingen, den er aber nicht annahm. Im Jahre 1949, mit 65 Jahren, trat er von seiner Professur zurück, um einer jüngeren Kraft, seinem Schüler, Prof. FRITZ MEIER, einem Spezialisten auf dem Gebiete der islamischen Mystik, den Weg frei zu geben. Doch hielt er weiterhin Vorlesungen.

Das Dozieren fiel ihm leicht; seine sorgfältig vorbereiteten Vorlesungen waren sprachlich wie inhaltlich aufs äußerste ausgefeilt, seine Sprache war von Goethe'scher Klarheit und Formvollendung. Seine Worte im Druck festzuhalten, war er dagegen zeitlebens durch sein



Rudolf Tschudi

TSCHUDI RUDOLF

تشودي، رودولف (١٨٨٤-١٩٦٠)

مستشرق سويسري .

ولد في ٤ مايو ١٨٨٤ في مدينة جلارس Glarus (سويسرا). ودخل المدرسة الثانوية في بازل. والتحق بجامعة بازل في ١٩٠٤ حيث تخصص في الفيلولوجيا الكلاسيكية (اليونانية واللاتينية) والفيلولوجيا الشرقية. ثم ارتحل إلى جامعة أرلنجن لحضور محاضرات جورج يعقوب.

وفي شتاء ١٩١٨/١٩١٩ عاد تشودي إلى سويسرا، حيث عين أولاً أستاذًا مساعدًا في جامعة زيورخ. وفي ١٩٢٢ عين خلفًا للأستاذ شولتهس Schulthess المستشرق السويسري المعروف أستاذًا في جامعة بازل.

وفي عام ١٩٤٩ تقاعد من منصبه أستاذًا في جامعة بازل، وهو في سن الخامسة والستين، ليخلي مكانه لتلميذه فرتس ماير Fritz Meier، ليكون أستاذًا للإسلاميات في جامعة بازل. وتوفي تشودي في ١١ أكتوبر ١٩٦٠. وله عدة أبحاث منها :

- "انتشار الإسلام حتى عام ٧٥٠م" (Historia Mundi "تاريخ العالم"، ج٥).

- مادة : "بكتاشي" في دائرة معارف الإسلام، الطبعة الثانية وقد تعاون مع جورج يعقوب في الإشراف على إصدار مجموعة "المكتبة التركية" Türkische Bibliothek من الأرقام ١٦ إلى ٢٦ فيها. كما أشرف على إصدار مجلة Der Islam من المجلد ٦ إلى المجلد ٩، بالتعاون مع

كارل هينرش بكر. وكان أحد المشرفين على إصدار مجموعة "تاريخ العالم" Historia Mundi التي تصدر في زيورخ، وذلك في الفترة من ١٩٥٢ إلى ١٩٥٨.

Fritz Meier

Bausteine I: Ausgewählte Aufsätze
zur Islamwissenschaft / Hrsg. von Erika

Glassen und Gudrun Schubert, Istanbul-1992,
s. 3-6. DN: 28697-1



14 EKİM 1994

Rudolf Tschudi †

(1884—1960)

Am 11. Oktober 1960 schloß nach längerem Leiden Rudolf Tschudi, pensionierter Professor für Orientalische Philologie an der Universität Basel, für immer die Augen. Mit ihm ist eine Gelehrtenpersönlichkeit dahingegangen, die in der Schweiz und im Ausland hohes Ansehen genoß und in der ganzen Welt, besonders aber auch in Deutschland, eine große Zahl von Freunden besaß.

Rudolf Tschudi war am 2. Mai 1884 in Glarus geboren. Seine Kindheit verbrachte er in seiner bergumstandenen Heimat, erlebte dort, im Schoß seiner Familie wie im Ring der Landsgemeinde, das politische Leben eines der „acht alten Orte“ und durchlief dann in Basel die höheren Schulen. Im Basler Humanismus erzogen, aber immer von einem Drang in größere Fernen beseelt, entschloß er sich zunächst zum Studium der Klassischen Philologie, hörte aber zugleich bei Adam Mez Arabisch und Persisch. Hierauf immatrikulierte er sich an verschiedenen Universitäten Deutschlands und wählte schließlich die Orientalistik. 1910 promovierte er bei seinem Hauptlehrer Georg Jacob in Erlangen mit einer Ausgabe und Übersetzung von Luţfi Paschas Âsafnâme (erschienen als Bd. 12 der „Türkischen Bibliothek“), war dann eine Weile wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei C. H. Becker am Kolonialinstitut in Hamburg und zog sich darauf nach Tübingen zurück, um sich auf die akademische Laufbahn vorzubereiten. Er wurde jedoch, ohne habilitiert zu sein, schon 1914 als Nachfolger Beckers an das Hamburger Kolonialinstitut berufen. Zugleich wurde er Mitredaktor des „Islam“. Schon 1913 war er Mitherausgeber der von Jacob begründeten und geleiteten „Türkischen Bibliothek“ geworden. Die Jahre des ersten Weltkriegs verbrachte Rudolf Tschudi auf seinem Posten in Hamburg. 1919 kam er als außerordentlicher Professor an die Universität Zürich und 1922, nach dem Tode von Friedrich Schultheß, als Ordinarius nach Basel.

Das geistige Antlitz Rudolf Tschudis ist deutlich von zwei Persönlichkeiten geprägt: von Jacob und von Becker. In Jacob fand er den Führer nicht nur über die Antike, sondern auch über die Arabistik hinaus. Durch ihn bekam er den Zugang zum Türkischen und zum Derwischtum. Bei ihm fand er auch die ihm imponierende Zuwendung zu den Realien, ohne die sich Kulturgeschichte, wie sie ihm vorschwebte, nicht treiben ließ. Aus jener Zeit stammt Tschudis Artikel über die Bektaschis in der „Enzyklopädie des Islâm“ und seine Arbeit über „Das Vilâjet-nâme des Hâdschim Sultan“, eine Sammlung von Legenden über einen türkischen Heiligen (erschienen als Bd. 17 der „Türkischen Bibliothek“, 1914). Damals reiste er auch in die Türkei, um mit dem noch lebenden Derwischtum in Fühlung zu treten, und brachte eine große Sammlung türkischer Handschriften, besonders über Derwischtum, aber auch arabische und persische Handschriften mit nach Hause. Sie bildeten den Grundstock für eine reiche Kollektion,

and Warszawa. After graduation he was for many years an academic editor for a leading Polish publishing house. A research post in 1956 enabled him to write his doctoral thesis on the Kipchak dialect of Polish Armenians. It was not until 1972 that he obtained his first academic post. In 1977 he also became editor of *Rocznik Orientalistyczny*. His writings include *Dictionnaire arméno-kiptchak* (1968), and he was joint author of *Hunowie europejscy, protobulgarzy, chazarowie* (1975). He died in 1995. *Rocznik orientalistyczny* 49, no. 2 (1995), pp. 7-9; Schoeberlein

Trystram, Jean-Paul, born 10 April 1912 at Paris, he was successively a *directeur d'étude* in sociology at the Institut des hautes études marocaines, and a *maître de conférences* at the Faculté des lettres et des sciences humaines at Aix-en-Provence. He received a doctorate in 1955 from the Faculté des lettres de Paris for *Le Mineur marocain; contribution statistique à une étude sociologique*. His writings include *L'Ouvrier mineur au Maroc* (1957). BN; Note; Unesco

TSabolov, Ruslan Lazarevich, born 20th cent., he received a doctorate in 1978 for *Историческая грамматика курдского языка*. His writings include *Очерк исторической фонетики курдского языка* (1976), and *Очерк исторической морфологии курдского языка* (1978). LC; OSK

Tsakok, Isabelle, born 20th cent., she was in 1979 an economist with the World Bank in Washington, D.C. Her writings include *Agricultural price policy* (1990). LC

TSakyrogrou, Michael G., born in 1854 at Smyrna, he was a physician affiliated with the Turkish hospital in Smyrna. His writings include *Τά Εμυρναϊκά ητοι ιστορική καί τοπογραφική μελέτη περί Σμύρνης* (1876-78). He died in 1920. Megali, vol. 23 (1933); NUC, pre-1956

Tsalkamanidze, Aigul' Aleksaeva, born 20th cent., her writings include *Семантико-синтаксические группы глаголов в узбекском языке* (1987). LC

TSankova-Petkova, Genoveva, fl. 1958. Her writings include *България при Асеновци* (1979). LC

Tschebull, Raoul, born 20th cent., his writings include *Carpets in the Caucasus* (New York, The Near Eastern Art Research Center, Inc., and the New York Rug Society, Inc., 1971). ZKO

Tschichatscheff, P. A., 1808-1893 see Chikhachev, Petr A.

Tschudi, Rudolf, born 2 May 1884 at Glarus, Switzerland, he studied classical and Oriental languages at Basel and Erlangen, where he received a Dr.phil. in 1910 for *Das Asafname des Lutfi Pascha, nach Handschriften herausgegeben und übersetzt*. Until the first World War he was successively an assistant to C. H. Becker at the Kolonialinstitut, Hamburg, and a post-doctoral student at Tübingen. During the war he was director of the Hamburg Kolonialinstitut. In 1919 he followed an invitation to Zürich as a professor. Three years later he succeeded to Friedrich Schultheiß at the Universität Basel, where he remained 1949, when he vacated his post in favour of his student Fritz Meier. He was an excellent speaker whose competent lectures were delivered in German as its best; but his scrupulous exactitude prevented him from publishing much of his scholarship. His writings include *Das Vilâjet-nâme des Hâdschim Sultân* (1914). He died 11 October 1960. DIBE; DiBilnd (3); *Index Islamicus* (1); Schwarz; ZDMG 111 (1961), pp. 4-5

Tschudi, Jolande Neukom see Neukom-Tschudi, Jolantha

TSereteli, Georgii Vasil'evich, born 21 October 1904 at Tianeti, Georgia, he was a scholar of Oriental languages, specializing in Georgian studies. His writings include *Урартские памятники Музея Грузии* (1939), and *Арабская хрестоматия* (1949). He died in Tiflis 9 September 1973. BioB134, pp. 508-9; IntVWW, 1974/75; Miliband; Miliband²

TSereteli, Konstantin Grigomevich, born 2 February 1921 at Tiflis, he graduated in 1941 from the Faculty of Philology, Tiflis, received his first degree in 1946 and gained his doctorate in 1955 with a thesis entitled *Очерк сравнительной фонетики современных ассирийских диалектов*. Since 1960 he was affiliated with the Oriental Institute in the Georgian Academy of Science. His writings include *Хрестоматия современного ассирийского языка со словарем* (1958), *Современный ассирийский язык* (1964), *Материалы по арамейской диалектологии* (1965), and *Грамматика современного ассирийского языка* (1968). Miliband; Miliband²

TSerunian (Dzerunian), Semen Grigor'evich (Kirkovich), born in 1860 at Constantinople, he became affiliated with Lazarevski Institute of Oriental Languages, Moscow. His writings include *Турецко-русские разговоры* (Moscow, 1909), and *Курс османских разговоров* (Moscow, 1924). He died in Moscow on 25 December 1931. BiobibSOT, p. 287

Tsiapera, Maria, born 26 July 1932 at Cyprus, she received a Ph.D. in 1963 from the University of Texas with a thesis entitled *A Descriptive analysis of Cypriot Maronite Arabic*. In 1966 she was

AKIKI, Necip. "el-Müstesrikün"
c. 15-19, s. 1980 (KAHIRE)

تشودی ، رودولف (۱۸۸۴ - ۱۹۶۰) Tschudi, R.

ولد في جلاريس ، وعين أستاذاً للغات الشرقية في هامبورج ، وزوريخ ثم في بال (۱۹۲۲) وقد صنف لتكريمه مجموعة باسمه (بال - فيسبادن ۱۹۵۴)
[ترجمته بقلم تايشنر ، في المجلة الشرقية الألمانية ، ۱۱۱ ، ۱۹۶۱ .]
آثاره : أسهم في نشر المكتبة التركية (المجلد ۱۶ - ۲۶) ، ومجلة الإسلام (المجلد ۶-۹) ، وصنف كتباً في : الطرق الصوفية ، وتطور الحكومة العثمانية القديمة ، والإسلام والجهاد (هامبورج ۱۹۱۴) ، وله : ترجمة هرمان فامبيرى (الإسلام ۱۹۱۴) ، والسلطان عبد العزيز (الإسلام ۱۹۱۸) ، وسليمان الأول وفردينان الأول (تكريم ياكوب ، ۱۹۳۲) ، والإسلام والصلبية (المحفوظات المغربية ، ۱۹۳۳) .